

Erster Wildkatzenfund (*Felis silvestris* Schreber 1777) im Vogtland, Freistaat Sachsen und im Land Brandenburg

CLARA STEFEN

Einleitung

Die Wildkatze steht seit 1992 im Anhang IV der Flora-Fauna-Habitat Richtlinie in Europa unter besonderem Schutz und die Bundesländer in Deutschland haben eine Monitoring- und Berichtspflicht. Daher ist das Interesse in den Bundesländern an Bestandsaufnahmen und Studien zu regionalen Vorkommen der Art stark angestiegen. Die Verfolgungen bis Anfang des 20. Jahrhunderts hat die Wildkatze in Deutschland vor allem in der Eifel und im Harz überlebt; über gelegentliches Auftreten wurde aus dem Thüringer Wald, Hunsrück, Taunus, Schwarzwald, Westerwald und dem Alpenvorland (PETZSCH 1968) bzw. Hunsrück, Pfälzer Wald, sowie Ausläufern des Taunus, Kaufunger Wald und dem hessischen Meißner-Gebiet (RÖBEN 1974) berichtet. Bedingt durch den Schutz seit 1934 hat sich die Wildkatze vor allem seit 1945 wieder ausbreiten können und kommt heute in acht Bundesländern (STEFEN & GÖRNER 2009) und auch im Freistaat Sachsen vor (GÖRNER 2009, 2011, FISCHER & SCHAARSCHMIDT 2011). Weitere jüngere Ausbreitungen in einzelnen Bundesländern sind beschrieben worden, so beispielsweise für Nordrhein-Westfalen (HUCHT-CIORGA 2011).

Die Frage, ob Wildkatzen nicht auch in Sachsen vorkommen, stellt sich schon seit Jahren. Eine verdächtige wildkatzenfarbige Katze wurde im Jahr 2007 im Museum für Tierkunde zur Untersuchung vorgelegt, bei der es sich aber um eine Hauskatze, allerdings mit auffällig seidigem Fell, handelte (STEFEN 2007). Seitdem sind Anstrengungen unternommen worden, die Öffentlichkeit, vor allem aber Jäger und Forstmitarbeiter im Vogtland für das mögliche Auftreten von Wildkatzen zu sensibilisieren. In dem Zusammenhang wurde auch darum gebeten, wildfarbene Katzen in den Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden zur Untersuchung vorzulegen. Über das weitere Vorgehen müsste dann im Falle von Wildkatzen nach dem Jagdrecht mit dem Jagdberechtigten verhandelt werden. Seit 2008 wird vom Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie ein Monitoring von Wildkatzen anhand von Lockstöcken in ausgewählten Bereichen des Vogtlandes durchgeführt.

Freistaat Sachsen

Nunmehr liegt der erste Totfund einer Europäischen Wildkatze aus Sachsen vom 10. April 2011 vor. Das Tier ist an der B 169 in Bergen, Vogtlandkreis verunfallt. Der Fundort (Rechtswert 4518619.98, Hochwert 5593618.24) liegt im Ortsbereich, mit einigen Häusern beiderseits der Straße (Abb. 1), sowie Grünland und Feld. Der Wald auf beiden Seiten der Siedlung und Straße ist etwa 150 bzw. 230 m entfernt. An einer anderen Stelle beträgt die Entfernung von Wald zu Wald nur ca. 250 m.

Bei der verunglückten Wildkatze handelt es sich um einen subadulten Kuder von ca. 4 kg Körpermasse und einer Kopf-Rumpf-Länge von 54 cm (Abb. 2). Der Schwanz und die Fellfärbung deuten schon deutlich auf eine Wildkatze hin. Eindeutig konnte das Tier anhand seiner geringen Darmlänge von 1,30 m als Wildkatze bestimmt werden. Mit Werten von 120–170 cm

(Kuder), 110–150 cm (Weibchen) für Wildkatzen und 165–254 cm (Kuder) und 155–220 cm (Weibchen) für Hauskatzen unterscheiden sich beide Arten deutlich (PIECHOCKI 1990), und die hier gemessene Darmlänge ist deutlich unter dem für Hauskatzen bekannten Bereich. Das auch als sicheres Merkmal zur Bestimmung geltende Gehirnvolumen kann in Folge erheblicher Schädelverletzungen nicht mehr ermittelt werden.

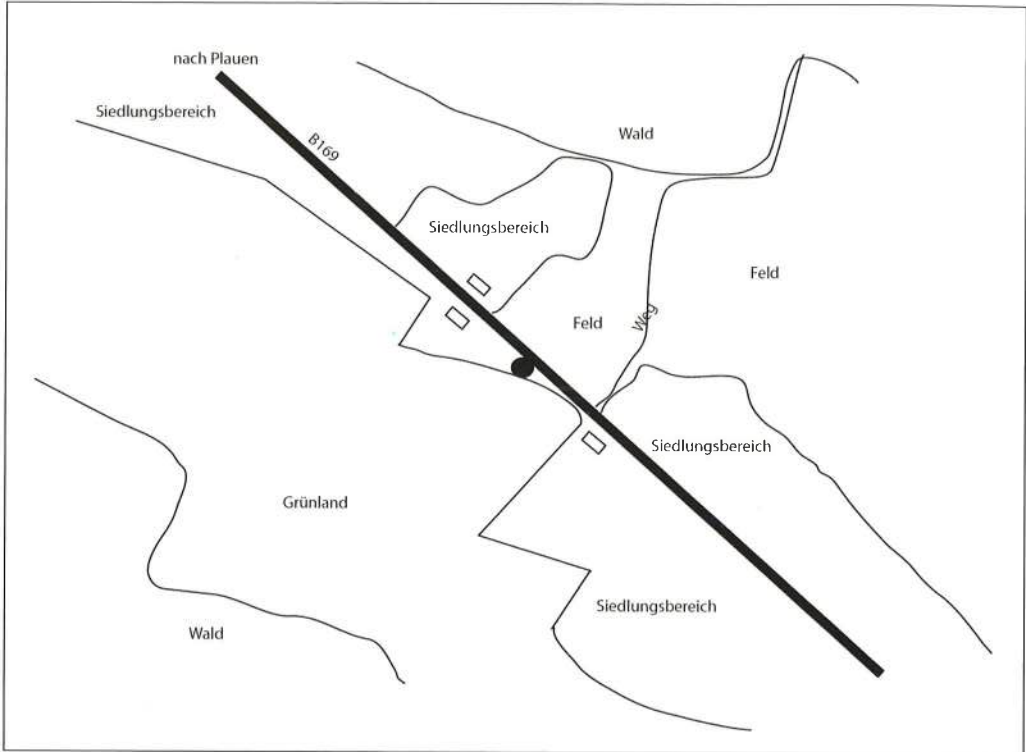


Abb. 1 Schematisierte Darstellung des Fundortes der verunfallten Wildkatze in Bergen, Vogtlandkreis, Sachsen.



Abb. 2 Präparat der Wildkatze aus Bergen in den Endstadien der Präparation. (Aufn. C. STEFEN)

Interessant ist die Bemerkung, dass eine wohl als Wildkatze anzusprechende Katze, schon mehrfach in bzw. bei Bergen gesichtet wurde. Laut einer übermittelten Beobachtung beäugten drei Hauskatzen die verunfallte Wildkatze.

Der Fundort Bergen liegt etwa 14–15 km von der thüringisch-sächsischen Grenze und 22–23 km Luftlinie von der bayerisch-sächsischen Grenze entfernt (Abb. 3). Da junge Kuder auf der Suche nach einem Streifgebiet bis zu 100 km wandern können, kann es sich um ein einwanderndes Tier handeln.

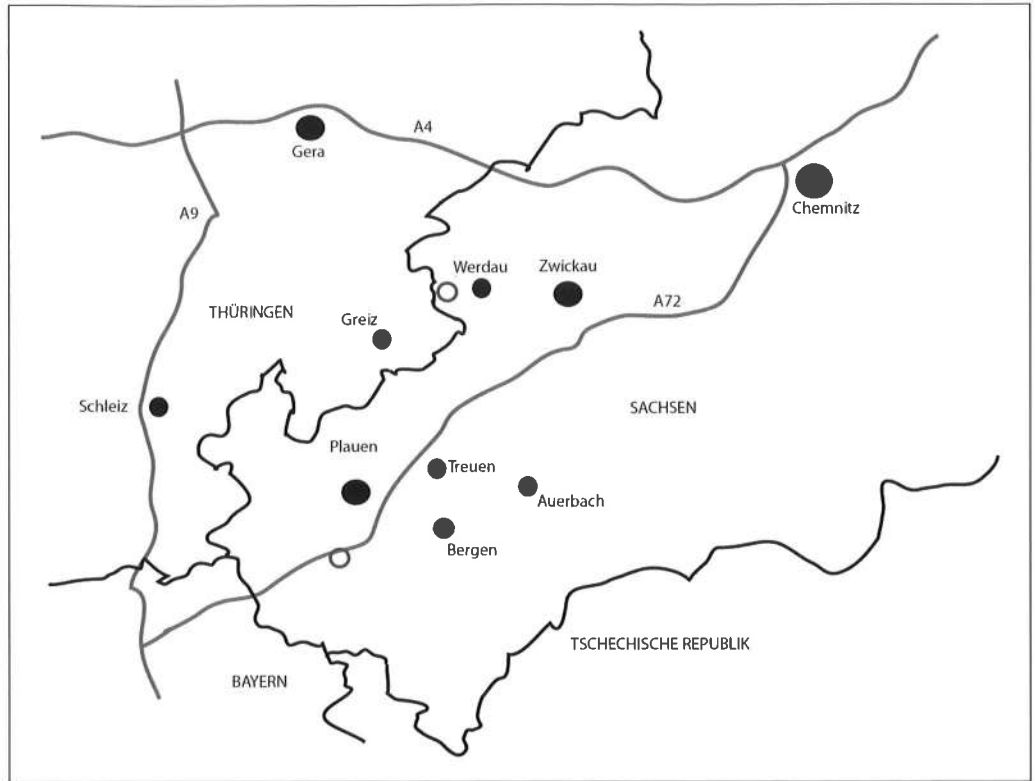


Abb. 3 Schematisierte Darstellung der Fundorte der Nachweise von Wildkatzen in Sachsen. Die leeren Kreise repräsentieren die genetischen Nachweise anhand von Haaren in der Nähe von Pirk 2009 und dem Werdauer Wald 2010, der rote Kreis steht für das hier beschriebene Exemplar.

Auf sächsischem Gebiet gibt es allerdings weitere Belege für Wildkatzen aus genetischen Untersuchungen von an Lockstöcken gewonnenen Haaren (GÖRNER 2009, 2011, FISCHER & SCHAARSCHMIDT 2011). Neuere Belege und Hinweise verdichten den Verdacht, dass Wildkatzen in Sachsen weiter verbreitet und wohl häufiger sind, als bisher angenommen. Weitere genetische Nachweise belegen Wildkatzen im Elstergebiet sowohl auf thüringischem als auch sächsischem Gebiet (HOHL mündl.).

Die fotografisch dokumentierte Sichtbeobachtung einer wildfarbenen Katze bei Gohlis in der Nähe von Zeithain, Kreis Meißen ist leider schwer zu verifizieren, da der Schwanz nicht deutlich genug als buschig zu erkennen ist (Abb. 4). Die Nackenzeichnung – soweit sichtbar – deutet in Richtung Wildkatze. Und das Tier soll ein für Hauskatzen untypisches Verhalten ge-



Abb. 4 Verdächtig wildkatzenfarbene Katze am Waldrand südwestlich bei Gohlis in der Nähe von Zeithain, Kreis Meißen am 11.01.2009 (Aufn. P. REUSSE).

zeigt haben. Das Vorkommen von Wildkatzen in diesem Gebiet wurde durch ein Bild einer Fotofalle mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit bestätigt (Abb. 5). Die deutlich voneinander abge-

setzten Striche im Nacken und der starke, massige Kopf bei diesem Individuum deuten stark auf eine Wildkatze hin.



Abb. 5 Bild einer Katze; aufgenommen von einer Wildkamera von Mike RICHERT am 9. September 2011 bei Zeithain/Krs. Meißen.

Land Brandenburg

Außerhalb von Sachsen ist der Fund einer Wildkatze aus der Uckermark südlich von Prenzlau und damit nördlich vom bisher allgemein angenommenen Verbreitungsgebiet der Wildkatze interessant und bedeutend (Abb. 6; HUNDRIESER 2010). Als Lebensraum der Katze wurde das FFH Gebiet 127: Melzower Forst im Biosphärenreservat Schorfheide angegeben.



Abb. 6 Am 31.10.2007 an der A 11 zwischen den Anschlussstellen Pfingtsberg und Warnitz verunfallte Wildkatze. Die Darmlänge ist mit 165 cm liegend und 170 cm hängend angegeben (HUNDRIESER 2010). (Aufn. S. HUNDRIESER)

Es deutet sich damit an, dass sich Wildkatzen unbemerkt in andere Bereiche ausgebreitet haben und längst größere Gebiete besiedeln als angenommen. Sie nutzten bei der Ausbreitung vorhandene Landschaftsstrukturen, und sind nicht auf neu anzulegende Wanderkorridore angewiesen.

Lockstöcke

Mit den derzeit überall zunehmenden Untersuchungen der Wildkatzenvorkommen mit Lockstöcken um Haare zur genetischen Analyse zu gewinnen, ist zu erwarten, dass auch in Sachsen mit dieser Methode und Geduld Wildkatzen in weiteren Gebieten nachgewiesen werden können. Darüber hinausgehende weitere Erkenntnisse sind mit Lockstöcken in weiteren Gebieten allerdings kaum zu erwarten. Über genetische Analysen, die eine individuelle Ansprache ermöglichen, könnte man die Anzahl der Lockstöcke besuchenden Katzen bestimmen und die Populationsdichte besser abschätzen.

In Thüringen sind dieses Jahr schon fast 50 Katzen tot aufgefunden und an zentralen Sammelstellen abgegeben worden (GÖRNER 2011 mündl.). Natürlich sind die Unfallopfer zu beklagen, aber sie deuten auch einen starken Populationsdruck an, der sich sicherlich auch nach Sachsen hinein fortsetzt. Dass aus Sachsen bisher nur ein Totfund bekannt ist, liegt vermutlich daran, dass bisher noch zu wenig darauf geachtet wurde.

Der Totfund und die genetischen Belege zeigen, dass die Art in der Lage ist, ihr früher wohl mehr oder weniger ganz Mitteleuropa beinhaltendes Verbreitungsgebiet (HEMMER 1993) von sich aus und alleine wieder zu besiedeln. Eine möglichst natürliche Entwicklung der Flora und Fauna braucht ihre Zeit; diese sollte ihr auch zugebilligt werden, denn nur dann können Arten auf natürlichem Wege (soweit man das in unserer vom Menschen geprägten Kulturlandschaft überhaupt sagen kann) die von ihnen bevorzugten Habitate wieder besiedeln. Das Vogtland mit seiner Landschafts- und Siedlungsstruktur von teilweise kleineren verstreuten Siedlungen, in hügeliger Landschaft, Wäldern und Waldinseln, meist kleinflächigen Weiden und Feldern sowie einigen steilen, felsigen Hängen wie den Elsterhängen, eignet sich gut für Wildkatzen.

Forschungsbedarf

Die bisher vorrangig auf die Feststellung von Wildkatzenvorkommen ausgerichtete Forschung vor allem mit Lockstöcken in immer mehr und neuen Gebieten kann nur noch geringen Erkenntnisgewinn bringen; es werden sich mehr Gebiete als von Wildkatzen besiedelt herausstellen und die Verbreitungskarte wird kohärenter. Ein wesentlicher Aspekt kann hier noch sein über genetische Nachweise die Anzahl der Tiere, die die Lockstöcke besucht haben, zu bestimmen, um eine genauere Populationsabschätzung machen zu können.

Der Forschungsbedarf bei der Wildkatze liegt jetzt mehr auf anderen Aspekten:

- Interaktion mit anderen Carnivora, wie beispielsweise Luchs, Wolf oder auch Marderhund, Waschbär und Fuchs
Inwieweit es eine Konkurrenzsituation zu Fuchs, Marderhund und Waschbär gibt und ob es Beeinträchtigungen durch die genannten Neozoen beispielsweise bei der Jungenaufzucht gibt, ist vollkommen unbekannt, könnte aber für die weitere Populationsentwicklung von Bedeutung sein.
- Interaktion mit Hauskatzen
Im selben Gebiet sollten die Streifgebiete von Wild- und Hauskatzen untersucht werden um festzustellen, welche Interaktionen möglich sind.
- Landschaftsökologische Bewertung der Habitate um möglichst zu einer guten Beschreibung optimaler Habitate für die Wildkatze, die zur Jungenaufzucht erfolgreich genutzt werden, zu kommen.
- Die Wildkatze nutzt eine ganze Reihe von Habitaten und Strukturen (STEFEN & GÖRNER 2009), es bleibt allerdings fraglich, ob alle Habitate gleich gut geeignet sind oder ob es bestimmte Strukturen geben muss, die ein Habitat zum optimalen Lebens-

raum machen, was sich an der gelungenen Aufzucht von Jungen in solchen Gebieten anzeigen sollte. Vielleicht gibt es demgegenüber pessimale Habitate, in die Katzen zwar einwandern, in denen aber erfolgreiche Reproduktion (Öfters) unterbleibt.

- Jungensterblichkeit und -feinde sowie die Ausbreitung der Jungen, wie von GÖTZ & ROTH (2006a, b) im Südharz begonnen.

Bei diesen Untersuchungen wurde eine Überlebensrate von Jungtieren bis zum vierten Monat von 20 % beobachtet. Es spielen Feinde, Witterung sowie unbekannte Faktoren eine Rolle.

- Auftreten von Krankheiten sollte weiter überwacht werden.

Schutzmaßnahmen

Zum Schutz der Wildkatze wird meistens die Anlage von Waldkorridoren genannt, dass Tiere zwischen Regionen und Populationen wandern können um den genetischen Austausch zu fördern bzw. auch um neue potentiell geeignete Habitate zu erschließen. Das jetzt doch recht ausgedehnte Verbreitungsareal und das – sehr wahrscheinliche – Auftreten auch in allem Anschein nach isolierten Gebieten wie Kreis Meißen in Sachsen oder in der Uckermark in Brandenburg, deutet darauf hin, dass die Wildkatze vorhandene landschaftliche Strukturen zum Wandern nutzt. Der Fund der Wildkatze in Bergen zeigt selbst die Durchquerung oder gar Nutzung der menschlichen Siedlungen (wie sie auch beispielsweise aus Schottland beschrieben wurde (SCOTT et al. 1993) und von früher vor allem im Winter auch in Deutschland (PIECHOCKI 1990)). Totfunde in Thüringen im landwirtschaftlichen Bereich des Thüringer Beckens zeigen an, dass auch Ackerflächen quert werden.

Verkehrsoffer an Straßen belegen die missglückten Versuche, diese zu überwinden, wie viele gelungene Querungen allerdings geschehen bleibt unsichtbar.

Wildkatzen benötigen wohl keine großen, ausgedehnten Waldflächen sondern nutzen eher Waldränder (VIERHAUS 1996) sowie Offenland, denn ihre Beute sind vorwiegend Feldmäuse. Auch TRINZEN (2006: 23) bemerkt: „Keine Seltenheit war die Nutzung von Offenland. Die Katzen entfernten sich mit bis zu 1,5 km deutlich weiter vom Wald als es Untersuchungsergebnisse aus anderen Projekten erwarten ließen.“ Die Aufenthaltsorte von telemetrierten Wildkatzen in Bayern lagen häufig außerhalb von Wäldern (HEINRICH 1991, 1992) und sie wurden häufig an „Fluß- und Standgewässern oder in der kleinflächigen stark gegliederten Feld- und Wiesenlandschaft mit eingestreuten Feldgehölzen angetroffen ...“ (HEINRICH 2009). Dies deckt sich mit Beobachtungen in Spanien, wo auch kleinere Waldinseln oder „mosaikartige Landschaften“ besiedelt werden (LOZANO et al. 2003). Jüngere Ausbreitungen der Wildkatze in Nordrhein-Westfalen sind mit den großen Stürmen der letzten 20 Jahre in Verbindung gebracht worden, weil Windwurfflächen einen idealen Lebensraum für die Art bieten (HUCHT-CIORGA 2011). Die Beschreibung Mosaiklandschaft trifft für den Kyffhäuser, einem Gebiet in dem die Wildkatze seit Jahrtausenden als Standwild zählt (PIECHOCKI 1990: 13) zu und auch auf jetzt besiedelte Bereiche des Vogtlandes.

Der Erhalt von solchen kleinräumigen Landschaftsstrukturen ist für die Wildkatze von Bedeutung. In dem Zusammenhang kann die Pflanzung von Hecken oder Waldstreifen in ausgeräumten Agrarlandschaften aus verschiedenen Aspekten sinnvoll sein. Ebenso auch für Wildkatzen bedeutend können Auwälder oder generell ein ausgedehnter Baumsaum an Fließgewässern sein, weil sie sich beim Wandern an Wasserstraßen orientieren oder diese Bereiche auch nutzen (HEINRICH 1991, 1992).

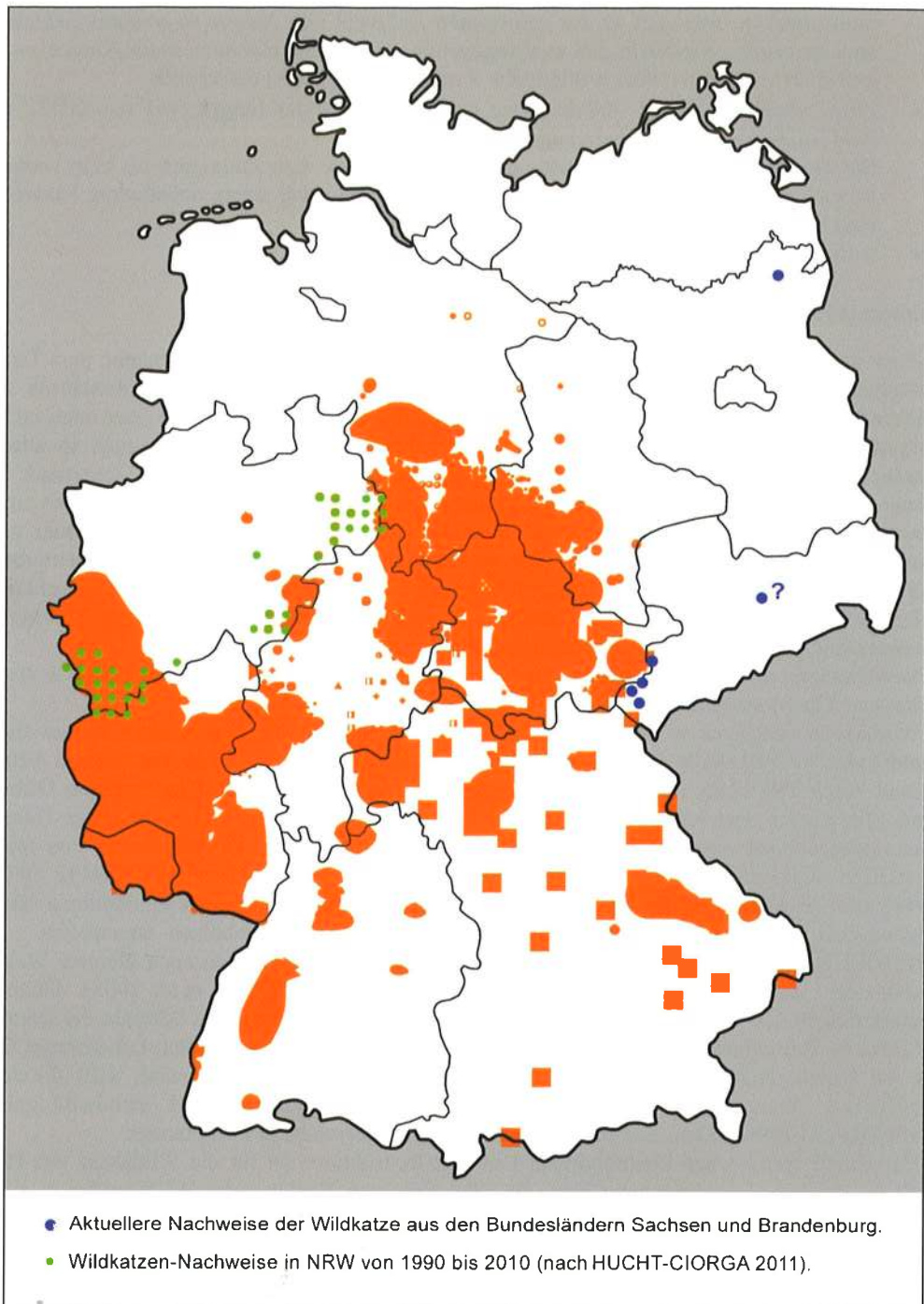


Abb. 7 Vorkommensgebiete der Wildkatze in Deutschland nach 28 überlagerten Karten (aus STEFEN & GÖRNER 2009). Erweitert um neue Belege.

Ein ganz anderes vielfach diskutiertes Problem liegt in der Ausbreitung verwilderter Hauskatzen, die als potentielle Paarungspartner für die Wildkatzen in Frage kommen und so die genetische Integrität der Wildkatzenpopulation gefährden (HILLE et al. 2000, PIERPAOLI et al. 2003, LECIS et al. 2006, HERTWIG et al. 2009).

Verkehrsofopfer gilt es natürlich zu vermeiden, wobei dies sicherlich die schwierigste Aufgabe ist, da nicht alle Straßen mit Wildzäunen abgeschirmt werden können. Es kann daher wohl nur an besonders unfallträchtigen Orten gehandelt werden und beim Neubau von ohnehin geplanten Straßen sind Grünbrücken viel mehr als bisher vorzusehen.

Im Wald gilt es mehr Totholz und umgefallene Wurzelteller zu belassen, um als Verstecke und mögliche Geheckorte zu dienen.

Für die weitere zukünftige Dokumentation von Wildkatzen in Sachsen möchte ich dazu aufrufen, verdächtige wildfarbene Katzen zur Untersuchung vorzulegen; über den Verbleib von Wildkatzen ist dann im Einzelfall mit dem Jagdpächter zu entscheiden.

Einige historische Daten aus Sachsen

- 1724–1729 – 7 Wildkatzen von der Herrschaft zu Königsbrück erlegt (HANSPACH 2011)
- 1848 – Wildkatze bei Langenreinsdorf (ZIMMERMANN 1934) erlegt
- 1850 – letzte Wildkatze Sachsens in Rußdorf bei Crimmitschau geschossen (ZIMMERMANN 1934)
- 1907 – Wildkatze in Bösenbrunn erlegt (HALTENORTH 1957)

Leider sind die genannten Tiere nicht mehr als Bälge oder Präparate erhalten, so dass eine Überprüfung dieser Daten nicht mehr möglich ist. Besonders aus dieser Sicht haben wir heute eine Verpflichtung solche wertvollen Funde in zugänglichen wissenschaftlichen Sammlungen für die Zukunft aufzubewahren.

Neuere Hinweise und Belege aus Sachsen

- 1952 – Leipziger Land und Nordwestsachsen (DATHE 1952, 1954); als Hauskatzen identifiziert (PIECHOCKI 1990)
- 1966 – Blendling aus dem Zittauer Gebirge (KNOBLOCH 1966); als Hauskatze identifiziert (STEFEN 2007)
- 1967 – Sichtung in der Dübener Heide, W.-D. Beer (SCHIEMENZ 1969)
- 1977–1984 – Sichtbeobachtungen von einzelnen Wildkatzen an den Elsterhängen (GÖRNER mdl.)
- 1982 – Sichtbeobachtung bei Hinterhermsdorf an der Kirnitzsch, M. Wilhelm (HEINRICH 2009)
- 1984 – Sichtbeobachtung bei Sitzenroda bei Torgau, A. Bochmann (HEINRICH 2009)
- 1989 – unspezifizierter Nachweis bei Zwota, M. Künzel (HEINRICH 2009)
- 1992–2003 – 10 Sichtbeobachtungen aus der Gohrischheide (KNEIS 1995, KNEIS et al. 2004)
- 1997, 2000 – 2 Sichtbeobachtung Gemeinde Burgstein, nahe der thüringischen Grenze (HEINRICH 2009)
- 2008 – Sichtbeobachtung aus dem sächsisch-thüringischen Vogtland (unveröff. Umfrage)
- 2009 – genetischer Beleg einer Wildkatze anhand von Haaren an einem Lockstock bei Pirk (GÖRNER 2009)
- 2010 – genetischer Beleg einer Wildkatze anhand von Haaren an einem Lockstock im Werdauer Wald (FISCHER & SCHAARSCHMIDT 2011)

- 2010 – genetischer Beleg einer Wildkatze bei Pirk (GÖRNER 2011)
 2011 – fotografisch dokumentierte Sichtbeobachtung bei Gohlis, P. REUSSE, (Abb. 4)
 2011 – Totfund bei Bergen (Abb. 2)
 2011 – Fotofalle bei Gohlis (Abb. 5)

Zusammenfassung

Der erste Wildkatzentotfund vom April 2011 aus dem Freistaat Sachsen, im Vogtlandkreis wird vorgestellt sowie weitere Belege der Wildkatze in diesem Bundesland anhand von genetischer Bestimmung von Haaren an Lockstöcken genannt. Außerdem gibt es Hinweise von Fotos, dass Wildkatzen auch in anderen Gebieten Sachsens wohl vorkommen; der endgültige Beweis steht noch aus. Des Weiteren wird ein Totfund einer Wildkatze aus dem Jahr 2010 aus der Uckermark, Brandenburg beleuchtet und der weitere Forschungsbedarf zur Wildkatze ist kurz umrissen.

Summary

The first dead wildcat found in April 2011 in Saxony, Vogtland district is described as well as other proofs of the existence in this district from genetic analyses of hairs are mentioned. Additionally there are hints from photos that wildcats might also occur in another region; a clear proof is still missing. Besides of the findings from Saxony a dead wildcat found in Brandenburg in 2010 is shown and the future research needs on wildcats are briefly sketched.

Dank

Besonderer Dank gilt Frau Karin Hohl (Unterlauterbach) für ihre Arbeit zur Sensibilisierung der Bevölkerung für Wildkatzen im Vogtland und den Waldarbeitern für das Sichern des hochwertigen Fundes. Der Jagdausübungsberechtigte des Reviers, in dem das Tier gefunden wurde, hat auf sein Aneignungsrecht verzichtet. Die juristischen Fragen sind weitgehend auch Dank der Unterstützung des Landrates, Herrn Dr. Tassilo Lenk geklärt worden. Der wissenschaftlich wertvolle Fund erfordert eine eindeutige Regelung zum Verbleib des Tieres in einer wissenschaftlichen Sammlung, damit es für weitere Untersuchungen zur Verfügung steht. Er ist in den Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden unter der Nummer MTD B 27606 gesichert. Den Bildautoren danke ich für die Überlassung der Fotos zur Publikation.

Literatur

- DATHE, H. (1952): Eine Wildkatze, *Felis silvestris* Schreb., im Leipziger Land. – Zool. Anz 149, 142–144.
 DATHE, H. (1954): Eine Wildkatze, *Felis s. silvestris* Schreber, 1777, in Nordwestsachsen. – Säugetierkd. Mitt. 2, 128.
 FISCHER, S. & J. SCHAARSCHMIDT (2011): Die Wildkatze nach 150 Jahren wieder im Landkreis Zwickau nachgewiesen. – Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde 2011, 8–9.
 GÖRNER, M. (2009): Erarbeitung eines Artenschutzbeitrages und Vorbereitung eines Monitorings nach FFH-Richtlinie zur Wildkatze (*Felis silvestris*) im sächsischen Vogtland. – Zwischenbericht im Auftrag des LfULQ, Außenstelle Zwickau.
 GÖRNER, M. (2011): Durchführung eines Monitorings und Gefährdungsanalyse zum Vorkommen der Wildkatze in Westsachsen. – Abschlussbericht im Auftrag des LfULQ.
 GÖTZ, M. & M. ROTH (2006a): Reproduktion und Jugendentwicklung von Wildkatzen im Südharz – eine Projektvorstellung. – Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt 43, (1), 3–10.
 GÖTZ, M. & M. ROTH (2006b): Reproduktion und Jugendentwicklung von Wildkatzen *Felis silvestris silvestris* im Biosphärenreservat „Karstlandschaft Südharz“ – eine Projektvorstellung. – NAH Akademie-Berichte 5, 91–99.
 HALTENORTH, T. (1957): Die Wildkatze. – Neue Brehm Büch. 189. Wittenberg Lutherstadt.
 HANSPACH, D. (2011): Vegetations- und Landschaftsgeschichte der Königsbrücker Heide. – Veröffentlichungen des Museums der Westlausitz Kamenz Sonderheft.
 HEINRICH, U. (1991): Erste Ergebnisse zur Telemetrie ausgewildeter Wildkatzen im Wiedereinbürgerungsgebiet Vorderer Bayerischer Wald. – Wiesenfelder Reihe 8, 89–98.
 HEINRICH, U. (1992): Erkenntnisse zum Verhalten, zur Aktivität und zur Lebensraumnutzung der Europäischen Wildkatze *Felis silvestris silvestris* Schreber, 1777. – Dissertation an der Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg.
 HEINRICH, U. (2009): Wildkatze *Felis silvestris* Schreber, 1777. – In: HAUER, S., ANSORGE, H. & U. ZÖPHEL (Hrsg.; 2009) Atlas der Säugetiere Sachsens. Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, 309–311.

- HEMMER, H. (1993): *Felis silvestris* Schreber, 1777 – Wildkatze. – In: STUBBE, M. & F. KRAPP. Handbuch der Säugetiere Europas Raubsäuger Teil II, 1076–1118. Aula Verlag, Wiesbaden.
- HERTWIG, S. T., SCHWEIZER, M., STEPANOW, S., JUNGNICHEL, A., BÖHLE, U.-R. & M. S. FISCHER (2009): Regionally high rates of hybridization and introgression in German wildcat populations (*Felis silvestris*, Carnivora, Felidae). – J. Zool. Syst. Evol. Res. 47, 283–297.
- HILLE, A., PELZ, O., TRINZEN, M., SCHLEGEL, M. & G. PETERS (2000): Using microsatellite markers for genetic individualization of European wildcats (*Felis silvestris*) and domestic cats. – Bonn. zool. Beitr. 49, 165–176.
- HUCHT-CIORGA, I. (2011): Wildkatzen: Heimliche Rückkehrer in unsere Wälder. – Rheinisch-Westfälischer Jäger 7/2011, 7–9.
- HUNDRIESER, S. (2010): Wildkatzen-Nachweis aus der Uckermark. – Mitteilungen des LFA Säugetierkunde Brandenburg – Berlin 2/2010, 7.
- KNEIS, P., POCHA, S., REUSSE, P. & D. SCHNEIDER (2004): Zur Säugetierfauna einer langjährig militärisch genutzten Sandheide in Nordsachsen und Südbrandenburg: Gohrischheide Zeithain-Altenau. – Säugetierkd. Inf. 5, H. 28, 411–430.
- KNEIS, P. (1987): Nachweise von Wildkatzen (*Felis silvestris*) im Bezirk Gera. – Säugetierkd. Inf. 2, (11), 497.
- KNEIS, P. (1995): Hinweise auf ein Vorkommen der Wildkatze (*Felis silvestris*) auf dem früheren Truppenübungsplatz Zeithain (Gohrischheide, Nordsachsen). – Säugetierkd. Inf. 4, (19), 98–100.
- KNOBLOCH, H. (1966): Vorkommen eines Wildkatzenblendlings im Zittauer Gebirge. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 41, (15), 21.
- LECS, R., PIERPAOLI, M., BIRÓ, Z. S., SZEMETHY, L., RAGNI, B., VERCILLO, F. & E. RANDI (2006): Bayesian analyses of admixture in wild and domestic cats (*Felis silvestris*) using lined microsatellite loci. – Molecular Ecology 15, 119–131.
- LOZANO, J., VIRGÓS, E., MALO, A. F., HUERTAS, D. L. & J. G. CASANOVAS (2003): Importance of scrub-pastureland mosaics for wild-living cats occurrence in a Mediterranean area: implications for the conservation of the wildcat (*Felis silvestris*). – Biodiversity and Conservation 12, 921–935.
- PETZSCH, H. (1968): Die Katzen. – Urania Verlag Leipzig, Jena, Berlin.
- PIECHOCKI, R. (1990): Die Wildkatze *Felis silvestris*. – Neue Brehm Büch. Wittenberg, 189.
- PIERPAOLI, M., BIRÓ, ZS., HERRMANN, M., HUPE, K., FERNANDES, M., RAGNI, B., SZEMETHY, L. & E. RANDI (2003): Genetic distribution of wildcat (*Felis silvestris*) with domestic cats in Hungary. – Molecular Ecology 12, (10), 2585–2598.
- RÖBEN, P. (1974): Die Verbreitung der Wildkatze, *Felis sylvestris* Schreber, 1777, in der Bundesrepublik Deutschland. – Säugetierkd. Mitt. 22, 244–250.
- SCHIEMENZ, H. (1969): Vom Aussterben bedrohte Tiere in Sachsen. – Naturschutzarb. Naturk. Heimatforschung Sachsen 11, 3–39.
- SCOTT, R., EASTERBEE, N. & D. JEFFERIES (1993): A Radio-Tracking Study of Wildcats in Western Scotland. – In: Seminar on the biology and conservation of the wildcat (*Felis silvestris*), Nancy, France 23.–25. Sept. 1992, Council of Europe Press, Environmental Encounters 16, 94–97.
- STEFEN, C. & M. GÖRNER (2009): Wildkatze in Deutschland und Mitteleuropa – zum Stand der Forschung und Konsequenzen für den Schutz. – Säugetierkd. Inf. 7, (38), 1–216.
- STEFEN, C. (2007): Wildkatze (*Felis silvestris*) im thüringisch-sächsischen Vogtland? – Mit einer Diskussion zur Unterscheidbarkeit zwischen Wild- und Hauskatzen. – Säugetierkd. Inf. 6, (35), 105–120.
- TRINZEN, M. (2006): Zur Ökologie der Wildkatze *Felis silvestris* in der Nordeifel. – LÖBF Mitt. 2/2006, 21–24.
- VIERHAUS, H. (1996): Die Wildkatze – Mitglied heimischer Biozönosen. – In: GERKEN, B. & C. MEYER (Hrsg.). Wo lebten Pflanzen und Tiere in der Naturlandschaft und der frühen Kulturlandschaft Europas. – Natur und Kulturlandschaft 1, 49–50.
- WOREL, G. (2009): Erfahrungen mit der Wiederansiedlung der Europäischen Wildkatze. – In: FREMUTH, W., JEDICKE, E., KAPHEGYI, T. A. M., WACHENDÖRFER, V. & H. WEINZIERL (Hrsg.; 2009): Zukunft der Wildkatze in Deutschland. – Initiativen zum Umweltschutz 75. Berlin, 5–9.
- ZIMMERMANN, R. (1934): Die Säugetiere Sachsens. – Sitz. Ber. Naturw. Ges. ISIS Dresden, Festschrift, 50–99.

Dr. CLARA STEFEN

Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden

Museum für Tierkunde

Königsbrücker Landstraße 159

D – 01109 Dresden

E-Mail: clara.stefen@senckenberg.de